Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 347. Mittwoch den 12. December 1888. 82. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

* Rundweg ablehnend gegenüber der Alters- und Invaliditätsversicherung hat sich bei der jetzt zu Ende gegangenen ersten Berathung wieder nur die deutschfreisinnige Partei verhalten. Ihre Vertreter hatten nichts als verneinende Kritik, ohne irgend einen positiven Gedanken und Vorschlag, wie das Ziel etwa auf einem anderen Wege zu erreichen wäre. Die Partei geht damit noch weit über die Socialdemokraten hinaus, aus deren Erörterungen doch ab und zu eine wenn auch widerwillige Anerkennung herausklang und ein positiver sachlicher Verbesserungsvorschlag zu entnehmen war. Es hatte einen Augenblick geschienen, als ob die deutschfreisinnige Partei in ihrem vollkommen negativen sozialpolitischen Programm eine Aenderung vornehmen werde. Es war die Zeit, als nach der schweren Niederlage bei den Landtagswahlen in einzelnen Kreisen der Partei eine Ahnung aufdämmerte, daß man doch vielleicht nicht überall auf dem rechten Wege sei und die entschwundene Volksgunst wieder zu gewinnen suchen müsse. Allein diese Anwandlungen der Selbstbesinnung sind alsbald durch den Terrorismus der Parteileitung zurückgescheucht worden. Auf dem zur Zeit wichtigsten Gebiete der inneren Politik heißt es nach wie vor: Nichts von socialen Reformen; nichts von Einmischung des Staates und der Gesetzgebung in die wirthschaftlichen Dinge; die freie Bewegung allein ist im Stande, die Schäden des socialen Lebens zu heilen. Der überaus wohlfeile Antrag in der Arbeiterschutzfrage war die einzige „positive" That, zu der sich die deutschfreisinnige Partei aufschwang, und auch hier muß man nach ihrer ganzen Vergangenheit zweifeln, in wie weit es ihr innerlich ernst ist oder sie sich nur durch Popularitätshascherei hat leiten lassen. An dem immer nur verneinenden und selbst jedes schöpferischen Gedankens baren Programm, wie es jetzt wieder der Alersversicherungsvorlage gegenüber hervorgetreten ist, muß die Partei zu Grunde gehen.

* In der am Montag stattgefundenen Reichstagssitzung bemerkte der bayrische Bundesbevollmächtigte, Frhr. v. Marschall, daß der Reichstag in nicht ferner Zeit Gelegenheit haben werde, sich von der fruchtbringenden Thätigkeit der Berufsgenossenschaften auf dem Gebiete der Unfallverhütung zu überzeugen. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man diese Anspielung auf die Denkschrift bezieht, welche im Reichs-Versicherungsamte über die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften ausgearbeitet wird. Die weitaus größte Mehrzahl der letzteren hat solche Vorschriften bekanntlich bereits eingeführt.

Sachsen.

* Leipzig, 11. December. Auf Conto I. des städtischen Haushaltplanes für 1889 (Rathsstube) begegnen wir in der Einnahme bei der Abtheilung Krankenversicherung einer Mehreinnahme von 500 ℳ (zusammen 2000 ℳ) an Strafgeldern, welche Erhöhung zu einem Theile darauf zurückzuführen ist, daß in Folge des bedeutenden Mitgliederzuwachses bei der Ortskrankencasse auch die Zahl der Contoinhaber größer geworden und demzufolge auch die Zahl der Bestrafungen gestiegen ist. — In den Ausgaben befindet sich für die Rathsstube u. A. eine Mehrausgabe von 300 ℳ, welche jetzt an die Pferdebahn für Fahrkarten der Boten zu vergüten sind. Für das Archiv ist wieder eine Hilfskraft zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten mit einer außerordentlichen Ausgabe von 1200 ℳ in Ansatz gebracht, da die Beibehaltung der Hilfskraft auf noch ein Jahr beabsichtigt ist, weil eine große Menge noch nicht gesichteter Acten und Schriften im Archive vorhanden sind, deren baldige Prüfung und Einordnung wünschenswerth erscheint. An Mehrforderungen für Besoldungen, welche zum Theil nach der Zustimmung der Stadtverordneten bedürfen, finden sich unter Archiv: 1100 ℳ, Schulexpedition: 1250 ℳ, Schulcasse 300 ℳ, Schulgeldeinnahme: 1800 ℳ, Stadt-Steuereinnahme: 4500 ℳ, Rechnungsrevision: 2100 ℳ, Stadtesamt: 900 ℳ, Tiefbauverwaltung: 330 ℳ und Aufwand wegen des Rathhauses: 200 ℳ.

* Reudnitz, 11. December. In Hinsicht auf die bevorstehende Eindezirkung unseres Ortes und Anger-Crottendorfs nach Leipzig ist zu melden, daß das Armenwesen hierselbst nach der Eindezirkung von der Centralstelle in Leipzig aus verwaltet wird. Reudnitz wird in drei Districte eingetheilt werden und sind als Districtsvorsteher die Herren Brauereidirector Reinhardt, Kaufmann Benne und Cigarrenfabrikant Pfuitz gewählt worden. Anger-Crottendorf bildet mit einem Theil von Reudnitz einen District für sich, als dessen Vorsteher Herr Gemeindevorstand Pätz zu wirken bestimmt ist.

‡ Aus dem Leipziger Landkreise, 11. December. Bezüglich des in der vorgestrigen Nummer erwähnten Diebstahls auf dem Rittergute Böhlen ist zu melden, daß am 8. ds. Mts. der Dieb in dem Dienstknecht M. aus Posen ermittelt, festgenommen und an das Amtsgericht Zwenkau abgeliefert worden ist. — Aus dem Fischkasten eines zum Rittergute Eythra gehörenden Teiches wurden in einer der letztvergangenen Nächte 33 Stück ca. 2 Pfund schwere Karpfen entwendet und hat über den Verbleib derselben bisher nichts ermittelt werden können. — In Wahren wurden in vergestriger Nacht 5 Stück Gänse gestohlen.

‡ Wölkau, 11. December. Am vorgestrigen Tage schloß in einer hiesigen Restauration mit einem Bahnarbeiter aus Neuschönefeld ein Mann Bekanntschaft, der sich von Kühn nannte und vorgab, Locomotivführer aus Zittau zu sein. Ahnungslos schenkte der Bahnarbeiter den falschen Vorspiegelungen des angeblichen Locomotivführers Gehör, nahm denselben mit nach seiner Wohnung und gewährte ihm daselbst Nachtquartier. Andern Tags schwindelte der Gast seinem Gastgeber noch verschiedene Effecten und auch Geld, zusammen 90 ℳ, ab und ist seitdem flüchtig geworden.

* Plagwitz, 10. December. Ein schreckliches Unglück passirte heute Vormittag 10 Uhr in der Chromopapierfabrik von Gustav Najork hier. Der Feuermann Friedrich Emil Kutscher, 35 Jahre alt, war eben damit beschäftigt, das Ablaserohr des Dampfkessels, welches verstopft war, zu reinigen, als sich plötzlich der abgesetzte Schmutz löste und das unter hohem Druck stehende siedende Wasser aus dem Kessel strömte, wodurch Kutscher vollständig verbrüht wurde. Der Verunglückte befindet sich im hiesigen Krankenhause und liegt hoffnungslos darnieder. Derselbe ist verheirathet und hat drei Kinder.

Grimma, 9. December. Beim Abbruch der Nicolaikirche fanden sich etliche (4—5) urnenartige Gefäße vor, aus einer schwärzlich-grauen Steingutmasse, etwa 14 m hoch über dem Fußboden zwei je seitwärts der Fenster in der Ostmauer mit bündig liegenden Oeffnungen eingemauert, eins ziemlich in der Ecke, wo Ost- und Nordmauer zusammenstoßen, hochstehend; ein viertes, wieder mit bündig liegender Oeffnung, ist aus einem großen herabgeworfenen Klumpen der Nordmauer herausgearbeitet worden. Die Oeffnungen waren theils durch Lehmklumpen, theils durch Ziegelstein und Kalk verschlossen. In 2 dieser räthselhaften Gefäße war eine Erdmasse, etwa 2 Hände voll, noch deutlich. Die Gefäße, in der Hauptsache gleichförmig, mit 2 Paar eine wellenartige Zickzacklinie umschließenden eingeritzten ringsherumlaufenden Linienstreifen, waren 33 cm hoch und, wenn auch keine reichere Verzierung aufweisend, doch ebenmäßig gearbeitet, mit langem Hals (Umfang 35 cm) und Bauch (Umfang 60 cm) im Verhältniß von 3:1. Leider konnten sie nicht unbeschädigt bleiben. Ueber die einstmalige Bestimmung dieser Gefäße ist zwar noch keine volle Klarheit erzielt, aber es kann doch schon jetzt angeführt werden als die sehr beachtliche Meinungsäußerung einer Autorität, des Herrn Professor Stache in Dresden, welcher auf Grund einer demselben durch Herrn Baron v. Welck übermittelten Zeichnung der Gefäße und Details über die Art der Auffindung in einer Vereinssitzung des sächsischen Alterthums-Museums sich darüber folgendermaßen ausgesprochen hat: „Das stehend vermauerte Gefäß mag als eine Art Reliquie gedient haben, die liegenden können als Schallgefäße gedient haben, deren bündig liegende Oeffnungen erst später zugeblendet wurden, als man den Zweck vergessen hatte. In verschiedenen Orten sind derartige Schallgefäße mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen. Die Formen der Gefäße sind vortrefflich, bieten aber über die Entstehungszeit keinen Anhalt und scheint die Vermauerung gleichzeitig mit der Errichtung des Chorhauses erfolgt zu sein." (Nachr. f. Grimma.)

* Oschatz, 10. December. Heute fand die Uebergabe unseres durch Herrn Bürgermeister Härtwig so eifrig geförderten und unter der Oberleitung des Civilingenieurs Menzner aus Leipzig neuerbauten städtischen Wasserwerkes statt. Schon ein Brunnen allein, welcher am Zschölauer Mühlgraben in unmittelbarer Nähe der Pumpstation 21 m tief abgeteuft wurde, vermag täglich gegen 3000 cbm Wasser zu liefern, so daß der erforderliche Bedarf durch Tagesbetrieb gedeckt werden kann. Die Pumpstation enthält zwei liegende Dampfmaschinen von je 12 Pferdekräften mit direct angehängten Plungerpumpen, welche das Wasser 36 m hoch in ein am Exercirplatz gelegenes 500 cbm Inhalt fassendes Hochreservoir heben und welches durch eine neue Fallrohrleitung mit dem alten Rohrnetz verbunden wurde. Die Anlage, welche in höchst gelungener und gedrängter Form den örtlichen Verhältnissen angepaßt ist, erforderte abzüglich des erweiterten Rohrnetzes einen Kostenaufwand von gegen 120 000 ℳ und arbeitet ausgezeichnet.

Lengefeld im Erzgebirge. Nach der letzten Zählung hat der Amtsgerichtsbezirk Lengefeld 13 096 Einwohner und nur einen einzigen praktizirenden Arzt, was für diesen Bezirk doch unzweifelhaft zu wenig ist; wenn es vorkäme, daß dieser eine Arzt einmal ernstlich krank würde, so wäre der Bezirk Lengefeld ganz ohne ärztliche Hilfe und er würde auf die stundenweit entfernten Orte Olbernhau, Zöblitz und Marienberg (die allerdings mehr als einen Arzt besitzen) angewiesen sein. Daß dies ein großer Uebelstand ist, namentlich bei plötzlichen Krankheitsfällen, wo augenblickliche Hilfe nöthig, liegt auf der Hand. Die Bewohner des Lengefelder Amtsgerichtsbezirks empfänden es als eine große Beruhigung, wenn sich in demselben noch ein zweiter Arzt niederlassen wollte. Der große und dichtbevölkerte Kreis kann zwei Aerzten ein gutes Auskommen gewähren. Für einen jungen Arzt wäre hier Gelegenheit geboten, sich eine sichere und angenehme Lebensstellung zu gründen. (Ch. Tgbl.)

Reichenbach, 10. December. In den letzten Tagen machte in verschiedenen Localblättern des Vogtlandes die Mittheilung die Runde, daß seit nunmehr 14 Tagen vermißte 6jährige Kind der Vetter'schen Familie sei in der Nähe des hiesigen Schützenhauses todt aufgefunden worden. Der Mund des Kindes, welches das Opfer eines Lustmordes geworden, sei mit einem Taschentuche zugestopft gewesen. Wir schenkten dieser jedes thatsächlichen Grundes entbehrenden Nachricht anfangs weiter keine Beachtung, da aber dieselbe nunmehr auch den Weg in verschiedene größere Blätter gefunden hat, so sei hiermit constatirt, daß die ganze Schilderung völlig unwahr ist. — Nur so viel kann man sagen, daß die Erhebungen gegenüber diesem so traurigen Vorgange ihren Fortgang nehmen. So ist heute ein bis vor Kurzem hier wohnhafter Mann verhaftet worden. Auf diese Person hatte sich gleich im Anfang einiger Verdacht gelenkt. Derselbe wurde heute Vormittag in Unterhaindorf zwei Personen vorgestellt, die an dem Abend jenes Tages, an welchem das Kind verschwunden ist, einen fremden Mann mit einem Kind dieses Alters gesehen haben wollen. Dieselben recognoscirten in dem Menschen die damals wahrgenommene Person, diese aber behauptet, an diesem Tage in Unterhaindorf nicht gewesen zu sein. In Folge dieser beiden entgegenstehenden Aussagen hat die Polizei sich veranlaßt gefunden, den Mann vorläufig in Haft zu belassen und zur weiteren Untersuchung nach Plauen an das dasige Landgericht abzuliefern. (R. W.)

* Dresden, 10. December. Se. Majestät der König kam gestern Vormittag nach dem Residenzschloß und nahm die Vorträge sämmtlicher Minister und Departementschefs und darauf eine Vorstellung entgegen. — Se. Maj. der König und Se. königl. Hoheit Prinz Georg mit mehreren Herren aus der Gesellschaft begaben sich heute zur Jagd auf Helfenberger Revier. — Am Sonnabend hatte Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August das Unglück, auf dem hiesigen Cavallerie-Exercirplatze beim Nehmen einer Hürde mit dem Pferde zu stürzen, und zwar derart, daß Se. königl. Hoheit unter das Pferd zu liegen kam. Der schneidige Reiter hat zum Glück keine ernste Verletzung davongetragen und nur am linken Knöchel eine Verstauchung und Sehnendehnung erlitten, infolge dessen er das Zimmer mehrere Tage hüten muß. Oberstabsarzt Dr. Jocedi untersuchte alsbald den Fuß und gedenkt ihn in Kürze durch Massage zu heilen. Das Pferd hat mehrfache Schürfungen davongetragen.

Vermischtes.

— Berlin, 10. December. Der Kaiser hat denjenigen Officieren, welche beim Tode der hochseligen Kaiser deren militärischen Gefolgen angehörten, zum bleibenden Gedächtniß und mit sehr gnädigen Cabinets-Ordres den bezüglichen Namenszug auf der Brust zu tragen verliehen. Auch der Kaiser hat den Namenszug angelegt und mit demselben gleichzeitig diejenigen Prinzen des königlichen Hauses decorirt, welche unter dem hochseligen Kaiser Wilhelm in der Armee dienten. Diese Decoration hat die Größe etwa eines Fünfmarkstückes und ist aus mattem Silber. Der Namenszug wird von einem Kranz von Eichenzweigen umgeben, welchen auf der oberen Seite die Kaiserkrone schmückt.

— Breslau, 10. December. Die „Schlesische Zeitung" bringt Folgendes: „In verschiedenen Blättern findet sich die Behauptung, in Breslau habe man in einigen Fabriken (oder wenigstens in einer), deren Arbeiter an dem Fackelzug der königstreuen Arbeiter zu Ehren des Kaisers am 16. v. M. theilgenommen haben, bei der Lohnung einen Abzug von je zwanzig Pfennig auf den Mann zur Deckung der Kosten für die benutzten Fackeln gemacht. Daraufhin hat der Vorsitzende des Fackelzug-Comités, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Hermann Seidel, Veranlassung genommen, bei den sämmtlichen Breslauer Fabriken, deren Arbeiter sich officiell an dem Fackelzuge betheiligt haben, Umfrage zu halten. Hierbei hat sich herausgestellt, daß jene Behauptung der Begründung völlig entbehrt. Was übrigens die Deckung der Kosten des Fackelzuges betrifft, so soll hierüber in den nächsten Tagen öffentlich Rechnung gelegt werden. Schon jetzt kann mitgetheilt werden, daß der zur Kostendeckung erforderliche Betrag durch die in reichem Maße von allen Seiten gespendeten freiwilligen Beiträge schon längst nicht unerheblich überzeichnet ist."

(Eingesandt.)*)

Der botanische Schulgarten.

Im Collegium der Stadtverordneten soll heute, Mittwoch, über die Errichtung eines botanischen Schulgartens berichtet und verhandelt werden. Einleuchtend kann sich mit der Anlage eines botanischen Centralschulgartens (am Schleußiger Wege) aus Gründen, welche die neuere Methodik an den naturgeschichtlichen Unterricht stellt, nicht einverstanden erklären. Denn in der Volksschule soll hauptsächlich Naturgeschichte betrieben werden, nicht blos Naturbeschreibung. Die Schüler sind also mit der Entwickelung des Pflanzen- und Thierlebens, mindestens mit den wichtigsten Studien derselben vertraut zu machen; sie sollen Pflanzen und Thiere in ihrer eigenthümlichen Umgebung und in der Abhängigkeit von dieser, sowie die Wechselbeziehungen zwischen Thier- und Pflanzenleben kennen lernen, sollen eingeweiht werden in die wichtigsten Lebensgemeinschaften der Natur und verstehen lernen die unveränderlichen Gesetze derselben ꝛc. Durch gründliche Kenntnisse ist zu erfreuen die Liebe zur Natur, welche sich äußert in der Freude an derselben, in der Schonung und Pflege der gesammten Thier- und Pflanzenwelt.

Diese Aufgabe des naturkundlichen Unterrichts wird durch einen botanischen Centralschulgarten nicht wesentlich erleichtert werden. — Die Benutzung des Schulgartens kann auf dreierlei Weise geschehen: 1) Könnte es den einzelnen Lehrern erhalten sein, sich die Pflanzen nach Bedarf für den Unterricht aus dem Centralgarten selbst zu holen. Dadurch würde man den Lehrern das manchmal so lästige „Botanisiren" etwas bequemer machen. Der Unterricht selbst dürfte dabei gar nichts gewinnen; denn er müßte sich, wie das bisher meist der Fall war, lediglich auf die Beschreibung der aus ihrer natürlichen Umgebung herausgerissenen, meist im Stadium der Blüthe sich befindlichen Pflanze beschränken. — 2) Könnten die Pflanzen durch die Verwaltung des botanischen Gartens den einzelnen Schulen für die Unterrichtsstunden zugestellt werden. Der unterrichtlichen Behandlung der Pflanzen würde es dabei genau so ergehen wie unter Punct 1. Außerdem aber hätte man der persönlichen Neigung des Lehrers und der Laune der von ihm besonders gewünschten Objecte einen unleidlichen Zwang angelegt, des unbrauchbaren Zustandes, in dem sich die Pflanzen manchmal befinden möchten, gar nicht zu gedenken. 3) Könnte der botanische Schulgarten zum Zweck der so oft und mit Recht geforderten Schulspaziergänge geöffnet werden. Indeß tragen dergleichen Spaziergänge nur den Charakter schnell vorübergehender Beobachtungen an sich, nicht den Charakter des vertiefenden und sich in die Sache versenkenden Unterrichtes. Auch möchten sich den wiederholten Besuchen des botanischen Gartens von Seiten der zahlreichen Schulklassen Leipzigs viele störende Einflüsse (ungünstiges Wetter, große Entfernung, zu lebhafter Verkehr, Zerstreutheit der Schüler ꝛc.) entgegenstellen.

Einleuchtend wünsche aus den angeführten Gründen, daß man von der Anlage eines botanischen Centralschulgartens absehen, dagegen, wo es möglich ist, in unmittelbarer Nähe der Schulhäuser Pflanzengärten einrichten möchte, wie solche bereits bei einer Anzahl Bürger- und Bezirksschulen seit mehreren Jahren bestehen. Dergleichen Schulgärten sind in einer Großstadt, von der aus die Natur nur schwer und seltener zu erreichen ist, das beste Unterrichtsmittel für die Botanik. Der Schulgarten ist zwar noch nicht die Natur selbst, aber er soll ihr Abbild, eine möglichst angekünstelte Wiedergabe derselben sein und als nothwendige Ergänzung in der Stadt nahe gelegenes, die wichtigsten Bäume enthaltendes Stück Wald, desgleichen ein Stück Wiese zugetheilt erhalten, wo die einzelnen Classen wiederholt und von Störungen unbelästigt unterrichtet werden können. Dann wird sich an ihm die wichtige methodische Forderung, die Naturobjecte nicht vereinzelt, sondern in Lebensgemeinschaften zu betrachten, wenigstens annähernd verwirklichen lassen. Der botanische Garten besteht in der Hauptsache aus einem Stück Feld, einem Stück Wiese und einem Stück Garten je mit den wichtigsten Pflanzen derselben. Der Schüler lernt bei dieser Einrichtung die Pflanzen in ihrer eigenthümlichen Umgebung kennen; er beobachtet im Wechsel der Jahreszeiten das Werden, Blühen und Vergehen der heimathlichen Flora, die Abhängigkeit der Gewächse vom Boden, von der Luft, dem Licht, der Feuchtigkeit und Wärme; er gewinnt Anschauungen aus der Wechselwirkung zwischen dem Thier- und Pflanzenleben, Vorstellungen über die Keimung, den Bau und das Leben der Pflanzen; er ist genöthigt, die Gewächse seines Schulgartens fast jeden Tag und immer an derselben Stelle in Augenschein zu nehmen; er kann unter Umständen zur Gartenarbeit herangezogen werden, um durch eigene Bemühungen seine Pfleglinge lieb zu gewinnen; recht oft läßt sich im botanischen Garten selbst eine fruchtbringende Unterrichtsstunde ertheilen — und eine solche Stunde im Freien ist manchmal mehr werth als 10 Stunden in der Schulstube. — So gewinnt der Schüler, und das ist außerordentlich werthvoll für die im Häusermeer und dem Gewühl der Straßen verschwindende großstädtische Jugend, im Schulgarten einen wirklichen Schauplatz seiner geistigen Arbeit, der vor Flüchtigkeit und Zerstreuung schützt, weil die Gedanken gelegentlich immer wieder bei Erinnerungen an den Ort, an dem das Kindes grundlegende Anschauungen entstanden, zurückkehren.

Durch sorgfältige Beobachtungen, eigene Erlebnisse und auf Anschauung gegründete Kenntnisse zur Liebe zur Natur! Unser Volk ist für die Freuden an der Natur reich begabt. Manche glückliche Familie der Großstadt hat in ihrem Gärtchen traulich Stunden verlebt. Möchte jeder Schule, wenigstens bei den Neubauten, in dem botanischen Garten ein Mittel gegeben werden, diese Naturanlage ihrer Zöglinge auch Preise zu pflegen und auszubilden. Ltr.

*) Die Redaction giebt Vorstehendes zur Klärung der Angelegenheit hier wieder, ohne irgend wie Stellung zu dieser Frage zu nehmen.

Um mein großes Lager zu räumen, verkaufe bis Weihnachten

sämmtliche Lager-Sachen für Knaben und Mädchen von ½ Jahr bis 16 Jahren unter Preis.

Zurückgesetzte Sachen bedeutend unter und zu halben Preisen in einer besonderen Abtheilung.

C. Sussmann, Grimm. Straße 3.

Dänische Damen-Handschuhe.

Eleganter Sitz. — Elastisch und haltbar. — Feines Leder.

Handschuh-Abonnement.

Mousquetaire 6 knopf lang, ℳ 1.80 ₰, mit Raupen ℳ 2.— ₰.
Mousquetaire 8 - - - 2.25 - - - - 2.50 -
Mousquetaire 10 - - - 2.50

Handschuh-Abonnement.

A. Boehr. Passage Steckner. **A. Boehr.**